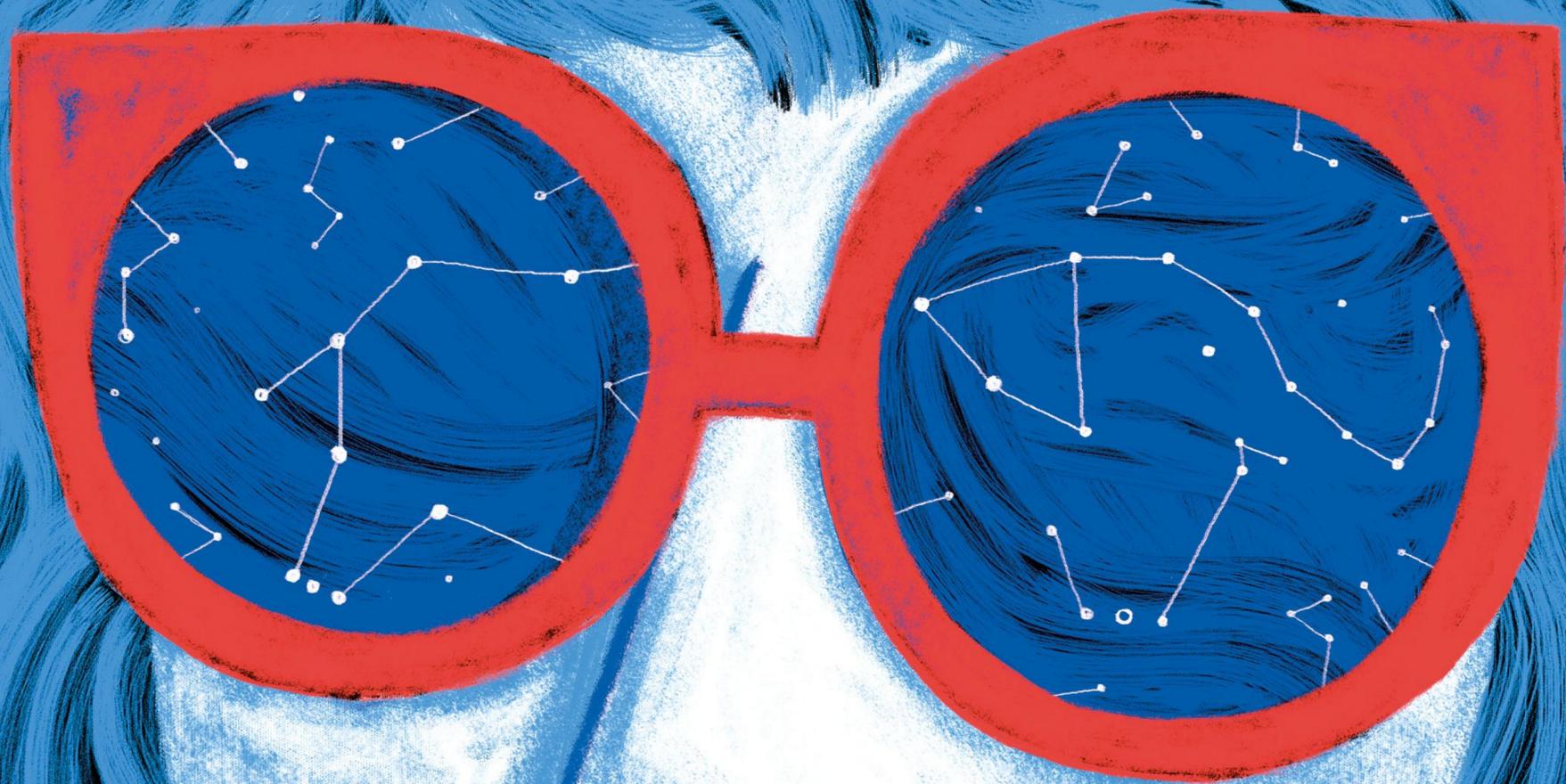


DER ELEFANT AUF DEM MOND

GOSIA HERBA & MIKOŁAJ PA

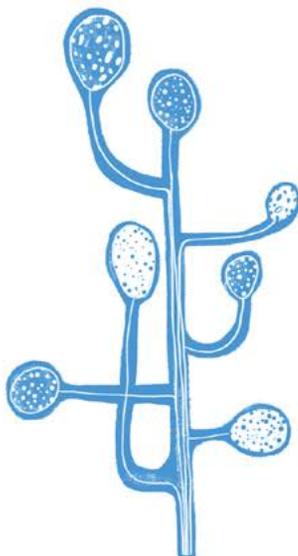
ÜBERSETZT VON DOROTA STROIŃSKA



ACHSE

DER ELEFANT AUF DEM MOND

GOSIA HERBA & MIKOŁAJ PA



Der Elefant auf dem Mond

Gosia Herba & Mikołaj Pasiński

Aus dem Polnischen von Dorota Stroińska

Satz und Layout: Sarah Fuchs

ISBN: 978-3-903408-08-1

© ACHSE Verlag, Wien

1. Auflage, 2023

Alle Rechte vorbehalten.

Gedruckt in der Europäischen Union.

www.achseverlag.com

Original Polish language edition first published in 2016 under the title 'Słoń na Księżycu' by Centrala Ltd., 27B Khama Road, London SW17 0EN, United Kingdom

© Gosia Herba and Mikołaj Pasiński

All characters and places names used in this book are © Gosia Herba and Mikołaj Pasiński and cannot be used without permission.

All rights reserved.

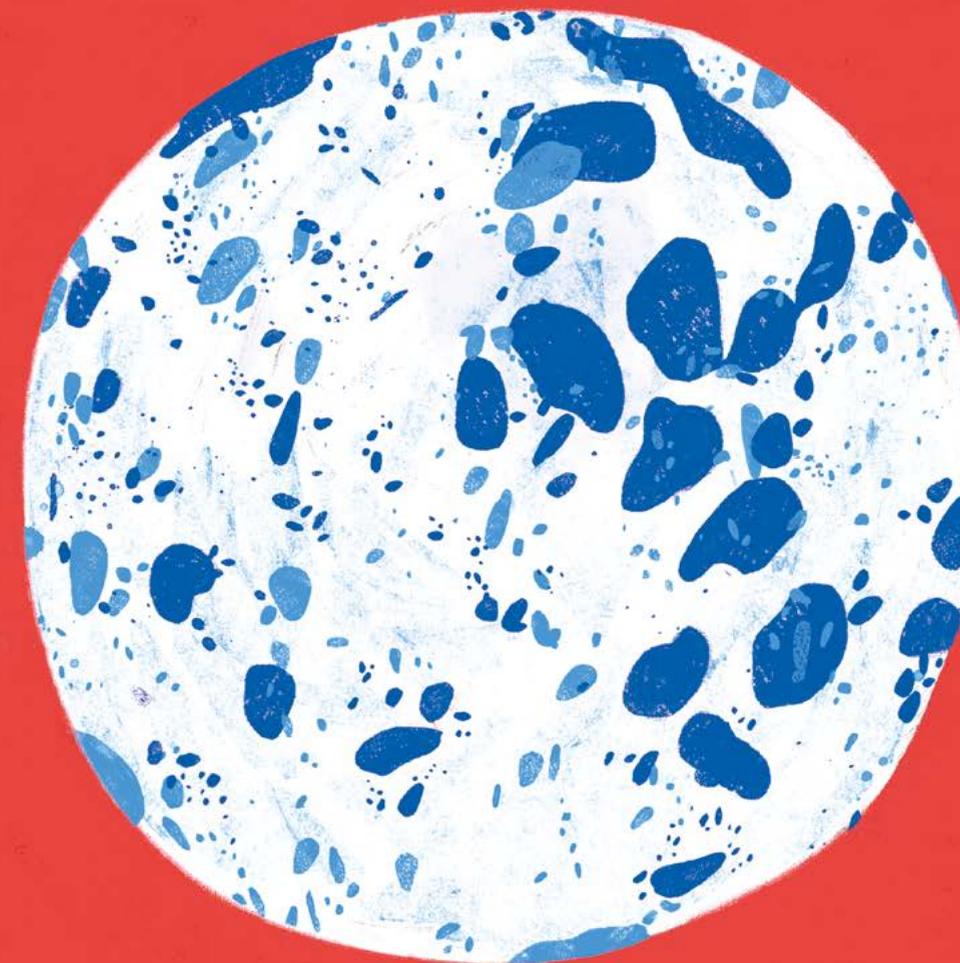
This book has been published with the support of the © POLAND Translation Program.



Gefördert von der Stadt Wien Kultur.



Der Einband des Buches besteht aus einem Naturmaterial, das sich je nach Temperatur und Luftfeuchtigkeit bewegt und daher zu einem leichten Aufbiegen des Covers führen kann.



Dieses Buch gehört:

.....



Es schlug 22 Uhr. Die Astronomin setzte sich auf den Schemel und richtete ihr Fernrohr auf den Mond.

Die Astronomin kannte den Mond wie ihre eigene Westentasche:
Sogar im Schlaf konnte sie alle Berge, Krater und Meere aufzählen,
die es auf der silbernen Mondkugel gab.





Doch diese Nacht entdeckte die Astronomin etwas Außergewöhnliches.
„Das ist ja nicht zu fassen! Ein Elefant auf dem Mond!“

Am nächsten Tag gab die Astronomin ihre Entdeckung
auf der Versammlung der Mond-Gesellschaft bekannt.
Die Menschen aus der Wissenschaft wollten ihr nicht glauben.

„Ich lade Sie alle heute Abend in meine Sternwarte ein.
Dann können Sie das Wunderding mit eigenen Augen sehen!“





Am Abend empfing die Astronomin ihre Gäste.

Nach einer gemeinsamen Tasse Tee fingen sie
mit der Beobachtung des Mondes an.

Aber nach zwei Stunden war noch immer kein Elefant zu sehen.

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler waren gelangweilt und wollten schon nach Hause gehen.

Plötzlich raschelte etwas leise im Innern des Fernrohrs.

„Ist es vielleicht unser Elefant?“, scherzte der Vorsitzende der Mond-Gesellschaft. Er blickte durch das Okular und sprang auf.

„Kommt doch alle mal her! Schnell!“



Die Gäste schauten nacheinander durch das Okular.

„Ich sehe die Ohren“, sagte die erste Wissenschaftlerin.

„Ich sehe den gewaltigen Körper!“, rief der zweite Wissenschaftler.

„Und ich sehe ein Paar leuchtende Augen!!!“, schrie die dritte Wissenschaftlerin.

Alles war in heller Aufregung. Jemand stieß mit seinem Ellenbogen an das Fernrohr, das auf den Boden krachte und zerbrach.

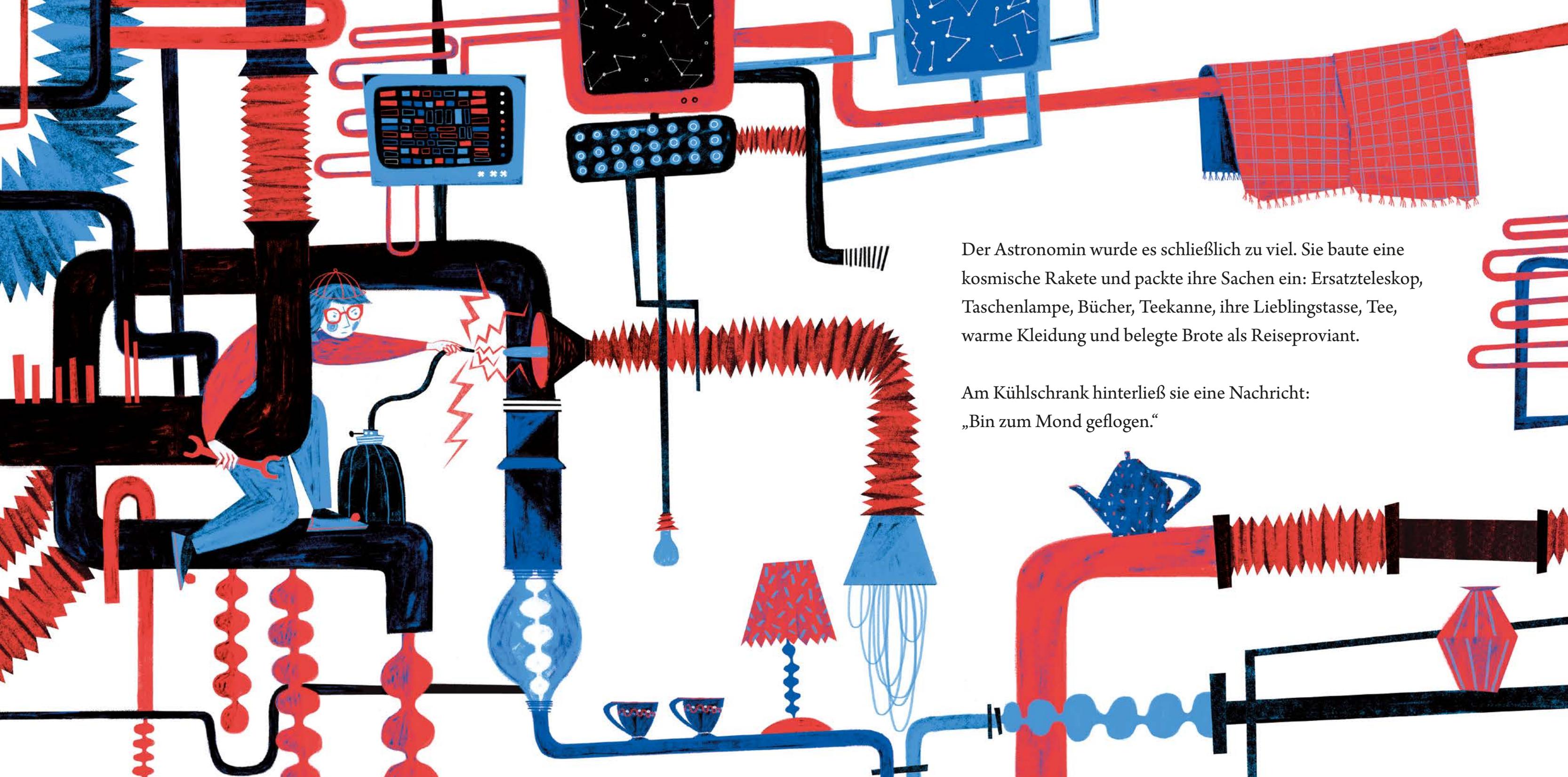


„Das ist doch kein Elefant, sondern eine Maus!“, lachten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler über die Astronomin. Als sie vor Lachen Bauchweh bekamen, gingen sie nach Hause, ohne sich zu verabschieden.

Nach diesem Abend ließen die Bewohnerinnen und Bewohner des Städtchens der Astronomin keine Ruhe mehr. Die Erwachsenen lachten sie heimlich aus, die Kinder zeigten mit den Fingern auf sie.

„Die Astronomin ist ein Dussel, ihr Mond hat einen Rüssel!“



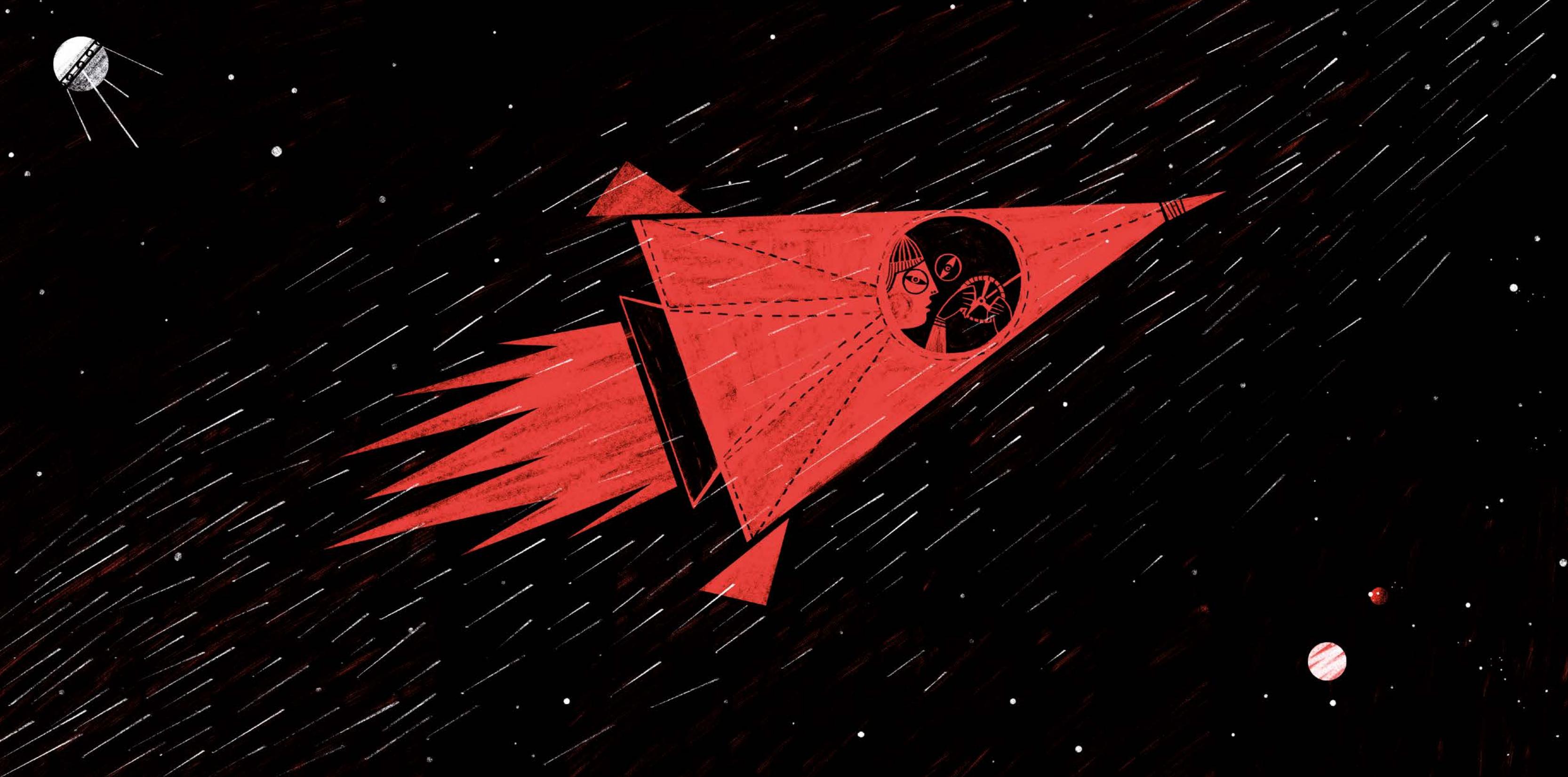


Der Astronomin wurde es schließlich zu viel. Sie baute eine kosmische Rakete und packte ihre Sachen ein: Ersatzteleskop, Taschenlampe, Bücher, Teekanne, ihre Lieblingstasse, Tee, warme Kleidung und belegte Brote als Reiseproviant.

Am Kühlschrank hinterließ sie eine Nachricht:
„Bin zum Mond geflogen.“

Und sie flog hin.





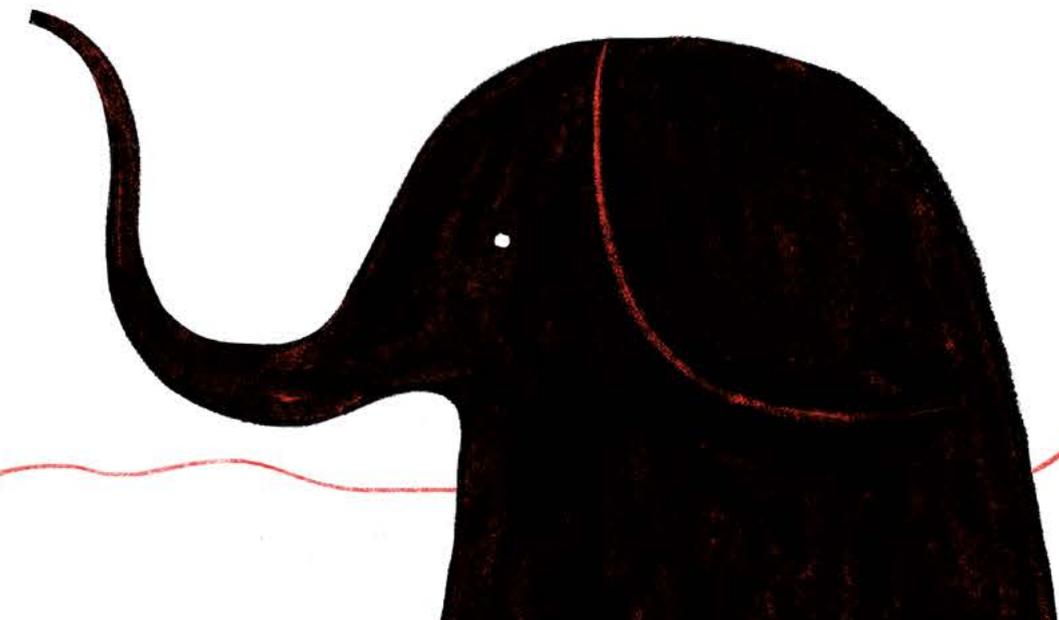


Die Landung war erfolgreich. Die Astronomin schaute aus dem Raketenfenster. Unten stand der Elefant.

„Es freut mich außerordentlich, dass Sie mich besuchen“, verbeugte sich der Elefant und reichte ihr seinen Rüssel.

„Guten Tag, lieber Elefant. Was machst du auf dem Mond?“

„Ich bin ein Sammler. Ich bewahre Dinge auf, die auf der Erde verschwendet werden. Kommen Sie, ich zeige es Ihnen ...“



In diesem großen See wird all das verschwendete Wasser gesammelt.
In die Vorratskammer kommen die verschwendeten Lebensmittel.



In den Regalen staple ich Schachteln mit nicht gehaltenen Versprechen.
Dort hinten stehen Gläser voll vergeudeter Zeit.
Auch eine große Menge verkümmerter Talente gibt es hier.“

Der Mond gefiel der Astronomin immer besser. Sie fragte, ob sie etwas länger bleiben durfte. Der Elefant freute sich darüber und half ihr sogleich, ihre Koffer auspacken.



Am nächsten Tag nahm der Elefant die Astronomin auf einen Ausflug zu der erdabgewandten Seite des Mondes mit. Er zeigte ihr die gewaltigen Gebirgszüge und die mit Mondstaub gefüllten Seen.

Später bekamen sie Hunger und kehrten nach Hause zurück.



Und so lebten sie zusammen. Die Astronomin erkundete neue Gelände und sammelte Proben des silbernen Mondstaubs in Gläsern. Abends tranken sie gemeinsam Tee und überlegten, was mit all den verschwendeten Dingen geschehen sollte.

Es war ein ganzes Jahr vergangen, als die Mond-Gesellschaft ein Paket vom Mond erreichte. In dem Paket fanden sich der erste Band der Großen Mond-Enzyklopädie und ein Briefchen: „Herzliche Grüße vom Mond. Eine großartige Einöde, wunderschöne Ausblicke. Alles Gute! Die Astronomin.“

Die Enzyklopädie enthielt eine genaue Landkarte des Mondes mit Beschreibungen aller Berge, Seen, Meere und Ozeane. Für das größte Aufsehen sorgte aber ein reich bebildertes Kapitel über Pflanzen.





Die Mond-Gesellschaft erklärte das Werk der Astronomin für bahnbrechend. Das Buch wurde in viele Sprachen übersetzt. Die ganze Welt erwartete nun gespannt die nächsten Bände der Enzyklopädie.

Jede und jeder, ob groß oder klein, wollte erfahren,
wie das Leben auf dem Mond aussieht.



